



Wir halten zusammen!

Das Jahr 2020 hat uns alle vor große Herausforderungen gestellt. Die Pandemie hinterließ nicht nur im Privatleben von uns allen Spuren, sondern ebenso im Vereinsleben. Umso großartiger ist es, dass die ehrenamtliche Arbeit für das Museum trotz aller Probleme in fast allen Bereichen weitergegangen ist. Dafür möchten wir vom Vorstand uns ganz herzlich bei euch allen bedanken!

Liebe Freundinnen und Freunde des Hafenumuseum! Es ist euch nicht entgangen, dass die diesjährige Mitgliederversammlung noch nicht stattgefunden hat – sie wird (hoffentlich) im Frühjahr 2021 nachgeholt werden; vereinsrechtlich ist das abgesichert.

Die Verschiebung ist besonders bedauerlich, weil 2020 turnusgemäß die Wahl des Vorstands – dieses Mal mit deutlichen personellen Veränderungen – angestanden hätte. Ihr ahnt es wahrscheinlich: Der Grund ist die Pandemie, die eine auch nur annähernd den aktuellen Vorgaben entsprechende Durchführung der Versammlung illusorisch machte. Hinzu kommt, dass ein Großteil von uns den „Risikogruppen“ angehört, was zu besonderer Vorsicht Anlass gibt.

Zur Vorstandswahl: Der amtierende Vorstand hat in den vergangenen zwei Jahren konstruktiv, freundschaftlich und – wie wir meinen – mit einigem Erfolg zusammengearbeitet. Trotzdem war es bedauerlicherweise bei der Vorbereitung der anstehenden Wahl nicht möglich, im Vorstand einvernehmlich eine Kandidatenliste zu erstellen. Der einzig realisierbare Vorschlag mit fünf Kandidaten fand nicht die Zustimmung aller Vorstandsmitglieder, weil in ihm – so wurde es zum Teil empfunden – zu wenige erfahrene und zu viele unbekannte Kollegen vorgesehen waren.

Da wir über Monate eine ganze Reihe von Kolleginnen und Kollegen vergeblich wegen einer Mitarbeit im Vorstand angesprochen hatten, war damit die

Möglichkeit einer einvernehmlichen Lösung nicht mehr gegeben. Sorge um die Vereinszukunft müsst ihr aber nicht haben: In der Mitgliederversammlung wird eine kompetente Gruppe für den Vorstand kandidieren! Das jetzt erforderliche etwas komplizierte Vorgehen bei der Wahl werden wir im Einladungsschreiben zur Mitgliederversammlung genauer erläutern.

Die satzungsgemäße Möglichkeit weiterer Kandidaturen bleibt selbstverständlich bestehen. Da wir den Kandidaten die Möglichkeit geben möchten, sich und ihre Konzepte den Mitgliedern rechtzeitig vorzustellen, bitten wir Interessierte dringend darum, sich bis zum 15. Januar 2021 per Mail unter info@hafenkultur.eu beim Vorstand zu melden. **ms**

Kampf den Aerosolen

Hafenkultur unterstützt das Hafenumuseum durch die Anschaffung eines transportablen Luftreinigungsgerätes. Der Verein übernimmt die Kaufsumme von 4.500 Euro, damit ehrenamtliche Arbeit während der Pandemiezeit gefahrloser möglich ist. Das Gerät hilft, Aerosole aus der Luft zu entfernen, über die sich die Covid19-Viren verbreiten können. Da es tragbar ist, lässt es sich unkompliziert in verschiedenen Bereichen des Hafenumuseum einsetzen wie etwa im Besprechungsraum, in den Arbeitsräumen und Büros oder in der Lotsenstube.



Impressum: Fastmoker 3/20

Verantwortlicher Herausgeber:
Der Vorstand Hafenkultur e.V.
Freunde des Hafenumuseum in Hamburg
Australiastraße, Kopfbau Schuppen 50A
20457 Hamburg
Telefon: 040/50 79 27 71
Mail: info@hafenkultur.eu
Webseite: www.hafenkultur.eu
Bank: HASPA IBAN DE32200505501209125796
BIC: HASPDEHHXXX
Text und Gestaltung: Brigitta Neuwerk (bn),
Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Rainer Brandt (rb), Michael Scheuermann (ms)

FASTMOKER

VEREINSZEITSCHRIFT HAFENKULTUR e.V. - FREUNDE DES HAFENMUSEUMS IN HAMBURG



„Ein Schiff wird kommen...“

So heißt es sehnsuchtsvoll in einem alten Schlager. Und große Sehnsucht scheinen auch die Hamburgerinnen und Hamburger gehabt zu haben: Trotz der Einschränkungen durch die Corona-Krise haben es sich die Menschen nicht nehmen lassen, „ihre PEKING“ in großer Zahl zu begrüßen. Nach über acht Jahrzehnten zog der 1911 bei Blohm + Voss gebaute Viermaster am 7. September wieder elbaufwärts. Und an allen markanten Stellen standen zahlreiche Schiffsfans bereit, den „Spätheimkehrer“ ganz herzlich zuhause willkommen zu heißen.

Wie nicht anders zu erwarten, war auch auf dem Wasser ein großes Begrüßungskomitee zugegen. Barkassen, Ausflugsschiffe, Feuerlöschboote und historische Wasserfahrzeuge nahmen die PEKING in Empfang. Unter ihnen natürlich auch die Traditionsbarkasse FRIEDA EHLERS vom Verein Hafenkultur.

Mittlerweile liegt die PEKING direkt am historischen Schuppen 50 A und gibt gemeinsam mit den anderen Traditionsschif-

fen, den alten Kranen und der historischen Hafenbahn einen Eindruck von vergangenen Zeiten im Hamburger Hafen. Und die im September zu spürende Freude über dieses Schiff ist weiter ungebrochen.

Die PEKING hat sich seither zu einem echten Besuchermagneten entwickelt. Obwohl sie vorerst nur von außen zu erleben ist, haben schon rund 30.000 Besucher den Weg zu unserem Flying P-Liner gefunden. Viele Großseglerfreunde schauen dann auch in unser Hafenumuseum und tauchen noch ein bisschen tiefer ein in die Hafenwelt vergangener Zeiten.

Projekt „Klüvernetz“ zum Mitmachen

Noch ist die PEKING nicht ganz fertig. Sie bietet den Mitgliedern von Hafenkultur sogar die Möglichkeit, sich an den notwendigen letzten Handgriffen zu beteiligen. Die stellvertretende technische Leiterin der Bark, Laura Lühenschloß, hat ein Pilot-Projekt ins Leben gerufen, das technische Mitarbeiter der Stiftung Historische

Museen Hamburg (SHMH) und Ehrenamtliche aus den verschiedenen hafennahen Initiativen zusammenführt – soweit es die Corona-Lage zulässt. Gemeinsame Aufgabe: Unter der Leitung einer professionellen Taklerin soll in unserem Schaudepot das Klüvernetz für die PEKING hergestellt werden.

Voraussichtlich wird im Januar 2021 damit gestartet. Darüber hinaus gibt es noch andere Möglichkeiten, um auf dem Großsegler mitzuarbeiten: So müssen die Raken immer mal wieder gebrast werden, um dem Wind möglichst wenig Angriffsfläche zu geben. Auch hier ist Verstärkung herzlich willkommen. Und das gute alte „Deckschrubben“ bietet ebenfalls Gelegenheit, an Bord der PEKING aktiv zu werden.

Sicherlich nicht nur spannende Aufgaben für einige Ehrenamtliche von Hafenkultur, sondern auch ein guter Anlass, Freiwillige aus anderen maritimen Bereichen kennenzulernen. **rb**

Was macht eigentlich:

Die Arbeitsgruppe Digitalisierung?

Wie können Museumsinhalte moderner vermittelt werden? Wie lässt sich die Koordination und Kommunikation der ehrenamtlichen Mitarbeiter verbessern und wie gewinnen wir neue, jüngere Mitstreiter? Diese drei Fragen stehen im Mittelpunkt der Aktivitäten der Arbeitsgruppe um Holger Wagner. Gemeinsam mit ihm suchen Andreas Grube, Michael Nicolin, Sophie Frank und Brigitta Neuwerk nach Antworten. Unter anderem indem sie sich erfolgreiche digitale Konzepte anderer Institutionen ansehen, sich mit kompetenten Ansprechpartnern aus den verschiedensten Bereichen von Wirtschaft und Wissenschaft austauschen – und letztlich eigene, für das Hafenumuseum maßgeschneiderte Ideen entwickeln.

In diesen Wintermonaten starten drei Pilotprojekte, mit deren Hilfe die Vermittlung von Wissen über einzelne Ausstellungsobjekte getestet werden soll. Wichtig dabei ist allen, dass der besondere Charme der Besucherbetreuung durch Hafensenioren nicht ersetzt, sondern wirkungsvoll ergänzt wird.

So wird zusammen mit der Arbeitsgruppe um Joachim Müllerchen, die sich um

die Pegelstandsanzeige kümmert, eine Media-Box entwickelt, die Audiosequenzen abspielt. Gemeinsam mit Joachim Schröder, Mitglied der AG Maritime Services, entsteht eine Audio-Station, die den seemännischen Radar- und Funkverkehr auf der Elbe erlebbar machen soll. Und last but not least will das Team zusammen mit Helmtaucher Christian Schuchmann die Besucher einladen, wortwörtlich in die Welt der Unterwasserarbeit im Hafen einzutauchen.

Alle Piloten entstehen in Absprache mit Ursel Richenberger, Projektleiterin Deutsches Hafenumuseum, und Museumsleiter Carsten Jordan. Richenberger sieht sie auch als Inspirationen für den Einsatz digitaler Technik im geplanten Museumsneubau. „Wir wollen in die Zukunft denken und damit zugleich die Attraktivität der bestehenden Fläche und Exponate steigern“, erklärt Holger Wagner den Ansatz der AG. Dazu gehört auch der Ausbau der bestehenden digitalen Infrastruktur von Hafenkultur, um die Vernetzung der Ehrenamtlichen, die Kommunikation untereinander sowie mit Interessenten an einem Ehrenamt im Verein zu intensivieren.

Neben einer behutsamen Modernisierung und Aktualisierung des vereinseigenen Webauftritts und der Integration eines Diskussionsforums, die von Brigitta Neuwerk initiiert wurden, gehört dazu auch der erstmalige Schritt in Richtung Social Media. Über diese Kanäle hofft die Gruppe, vor allem jüngere Menschen für ein ehrenamtliches Engagement im Hafenumuseum begeistern zu können.

Geplant ist zu diesem Zweck, dass die zwei Jüngsten im Team, Sophie Frank und Michael Nicolin, ein Konzept erarbeiten, wie sich Hafenkultur künftig in den sozialen Netzwerken präsentieren kann. „Hier werden wir mit dem Marketing der Stiftung Historische Museen Hamburg zusammenarbeiten, um die positiven Effekte gemeinsam zu teilen und zu verstärken“, so Andreas Grube, der Holger Wagner in der Koordination der vielfältigen Ansätze und Pläne tatkräftig unterstützt. Ob und wie Hafenkultur dann in die Sozialen Medien einsteigen, wird nach Vorliegen des Konzepts entschieden. **bn**

AKTIVOLI 2021 geht ins Netz

So wie auf diesem Foto der diesjährigen Veranstaltung kann sich die Freiwilligen-Messe AKTIVOLI in Zeiten der Pandemie nicht präsentieren. Statt im persönlichen Kontakt wollen die Initiatoren Vereine und Institutionen mit Menschen virtuell zusammen bringen, die sich für ein Engagement im ehrenamtlichen Bereich interessieren. Eine neue Herausforderung für Gerold Möller, der den alljährlichen Messeauftritt für Hafenkultur plant und betreut. Unterstützt wird er durch die Arbeitsgruppe Digitalisierung sowie Rainer Brandt vom FASTMOKER: Gemeinsam entwarfen sie einen Auftritt des Vereins auf dem digitalen „Messegelände“ mit niedrighwelligen Kontaktmöglichkeiten zwischen Interessenten und Verein. Schon seit



dem 5. Dezember präsentiert sich Hafenkultur so auf der AKTIVOLI -Seite. Für den 14. Februar ist dann ein „Tag der offenen Tür“ im Hafenumuseum geplant, bei dem sich – allerdings nur nach Anmeldung – zukünftige Kollegen über die Arbeitsmöglichkeiten bei uns informieren können. Ob dieser Tag wirklich stattfindet und in welcher Form, hängt natürlich von den Bedingungen ab, die im Februar zur Eindämmung der Pandemie gelten werden. Idealerweise könnten sich in Vier- bis Sechsaugengesprächen bereits Neueinsteiger und Paten treffen. „Wir planen verschiedene Szenarien und sind in jedem Fall gut vorbereitet“, versichert Gerold Möller mit einem optimistischen Lächeln. **bn**

5 Fragen an Marcus Erich

Einfach mal „einen heben“: Das Herz des ehemaligen Maurers schlägt einfach für **Krane**. Deshalb engagiert er sich im Hafenumuseum ehrenamtlich für den Erhalt der historischen Schwerarbeiter an der Kaikante.



Das „Kran-Team“: Die Begeisterung für das Hafenumuseum teilen Ehefrau Ramona und die Kinder von Marcus Erich.

Marcus, was ist deine Verbindung zum Hafen und seit wann besteht sie?

Seit 2000 arbeite ich im Hafen. Eigentlich hat mich das Schlechtwettergeld dazu gebracht. Das habe ich als Maurer im Winter bekommen und wollte es ein bisschen aufbessern. Aber schon in meiner ersten Schicht haben sie mir gesagt, „dich können wir hier gut gebrauchen, du gehst nicht wieder zum Bau“. Und da es auch mir sehr gut gefiel, bin ich geblieben und habe es nie bereut. Seit 2002, also von Beginn an, bin ich auf dem Terminal Altenwerder. Dort bin ich Kranführer auf dem Bahnkran und arbeite in der Schwergutabteilung.

Wie bist Du zum Hafenumuseum gekommen?

2008 war Finanzkrise und die Unternehmen dachten, das sei ein guter Zeitpunkt, um in die Fähigkeiten ihrer Leute zu investieren. Ich machte also eine Weiterbildung zur „Fachkraft Hafenlogistik“. Und die praktische Prüfung fand im Hafenumuseum statt. Ich bekam eine Führung durch das Schaudepot und war sofort völlig angetan von diesem Ort. Mit meinem Schwerstahler-Schein und meinen Krankennissen bin ich sehr gut verwendungsfähig. Man ließ mich also gar nicht wieder richtig los.

Was gefällt dir im Museum besonders – und wo könnte sich aus deiner Sicht etwas ändern?

Ich fühle mich hier einfach rundum wohl. Der Zusammenhalt unter den Ehrenamtlichen ist hervorragend. Man merkt: Da sind Kollegen, die von der gleichen Thematik begeistert sind und zusammen etwas erreichen wollen. Hier kann gemeinsam geklönt und gemeinsam gearbeitet werden. Das ist eine tolle Verbindung. Und wer gezeigt hat, dass er sich engagiert, der hat auch die nötige Narrenfreiheit, um seine Pläne gezielt zu verfolgen.

Ändern müsste sich aus meiner Sicht die finanzielle Ausstattung. Mit ein bisschen mehr Geld könnten wir so viel mehr schaffen. Schließlich haben wir es mit alten Schätzen zu tun, von denen viele draußen stehen. Deren Erhaltung kostet naturgemäß auch mal etwas mehr.

Worin besteht dein Engagement für das Hafenumuseum?

Mein Herz gehört – neben meiner Familie – den Kranen. Zumindest der eine oder andere soll in einem so sicheren Zustand sein, dass er betriebstauglich ist und wir ihn für Vorführungen nutzen können. Ziel ist, den Besuchern des Hafenumuseums vorzuführen, wie die „PEKING“, die ja jetzt vor unseren Kranen liegt, in alten Zeiten beladen wurde. Und auch den Frachtsegler „AVONTUUR“ würde ich gern mal mit unserem historischen Kran beladen. Irgendwie bin ich immer wieder fasziniert von den alten Kranen. Deshalb engagiere ich mich nicht nur im Hafenumuseum, sondern auch im Harburger Binnenhafen. Natürlich auch für einen Kran. Zum Glück macht meine Familie da mit. Ein bisschen habe ich sie vielleicht sogar angesteckt mit meiner Begeisterung.

Was ist dein „Lieblingsstück“ in der Sammlung und warum ist es dir so ans Herz gewachsen?

Das ist natürlich der Kampnagel-Kran von 1966. Nicht nur, weil er hier in Hamburg gebaut worden ist. Auch, weil Kampnagel die wahrscheinlich besten Krane der Welt gebaut hat. Leider haben sie dann versäumt, auf den Bau von Containerbrücken umzurüsten. So wird in den alten Hallen nun Kultur anstatt Hebetchnik gemacht. Auch schön, aber Krane wären mir lieber. **rb**

Einsteigen, bitte!

Mitte Juli dieses Jahres startete mit der Linie 856 eine neue, direkte Busverbindung zwischen der U- und S-Bahnhaltestelle „Elbbrücken“ und dem Hafenumuseum. Im Halbstundentakt fährt ein Oldtimerbus am Wochenende zwischen den beiden Haltestellen und bringt so Besucher bequem und direkt in den Hansahafen. Ab der Saison 2021 fährt zusätzlich die Linie 256 ebenfalls an den Wochenenden das Hafenumuseum an. Die bessere Erreichbarkeit ist lange von den Ehrenamtlichen und den Museumsverantwortlichen gefordert worden. „Wie lange haben wir auf diesen Anschluss gewartet – 18 Jahre haben wir und die Leiter des Museums geträumt und gebettelt!“, freut sich Hafensenioren Karl-Heinrich Altstaedt, der als einer der ersten Fahrgäste die neue Linie nutzte. Um den Beginn der neuen Anbindung wurde kein großes Aufhebens gemacht: „Kein Schmuck, kein Empfangskomitee, alles ganz einfach, wie unter Arbeitern“, kommentiert Altstaedt mit einem Augenzwinkern. **bn**

